

## Heute

## Modellspielzeugmarkt in Deutz



Am 13. März gibt es im Theater am Tanzbrunnen in Deutz einen Modellspielzeugmarkt. Archivfoto: Adler Märkte

Köln Am 13. März ist in Theater am Tanzbrunnen in Deutz von 11 bis 15 Uhr der große Adler Modellspielzeugmarkt geplant. Mehr als 60 Händler werden bei diesem Termin in Köln erwartet. Für den Einlass gilt die 2G-Regel. Ein entsprechender Nachweis ist vorzulegen. Alle Besucher, ob Neueinsteiger oder erfahrener Profi, haben hier die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten Tipps und Know-how auszutauschen sowie über die zu erstehenden Modelle mit den Händlern zu verhandeln. Diese können direkt vor Ort begutachtet und ausprobiert werden. Die Händler bieten in der Stadthalle den Besuchern im großen Stil gebrauchte und neue Modelleisenbahnen, Modellautos, Modellbausätze, Zubehör, Elektronikteile, Ersatzteile, Literatur und altes Blechspielzeug zum Kauf an.

## Streik am Flughafen

Köln Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi hat das Sicherheitspersonal an den Passagier-Kontrollstellen am Kölner Flughafen für heute ganztägig zum Streik aufgerufen. Dadurch ist mit erheblichen Beeinträchtigungen des Flugbetriebs und zahlreichen Flugstreichungen zu rechnen. An den Fluggastkontrollen wird es voraussichtlich zu deutlichen Verzögerungen kommen. Passagiere, die für heute einen Flug gebucht haben, werden dringend gebeten, sich frühzeitig und insbesondere vor der Anreise zum Flughafen bei ihren Flugesellschaften oder den Reiseveranstaltern über den Status ihres Fluges zu erkundigen. Um die Kontrollprozesse zu beschleunigen, sollten Reisende ihr Handgepäck auf das Nötigste beschränken. Insgesamt sind für heute 126 Flüge geplant.

## Lkw-Verbot in der Innenstadt

Köln Wegen der Friedensdemo ordnet die Stadt ein ganztägiges Fahrverbot für heute in der City an. Das Fahren von Lkws mit einer Gesamtmasse von über 7,5 Tonnen sowie Anhänger ist untersagt. Betroffen sind folgende Straßen: Goldgasse - Maximinenstraße - Turiner Straße - Ursulastraße - Victoriastraße - Kyotostraße - Kumpchenhof - Hansaring - Kaiser-Wilhelm-Ring - Hohenzollernring - Habsburgerring - Hohenstaufenring - Salierring - Sachsenring - Karolingerring - Merowingerstraße - Rolandstraße - Teutoburger Straße - Trajanstraße - Ubierring - Am Bayenturm - Bayernstraße - Holzmarkt - Am Leystapel - Konrad-Adenauer-Ufer - Rheinuferstraße sowie die Zufahrten über die Deutzer Brücke und Severinsbrücke vom Rechtsrheinischen ins Linksrheinische.

## „Schäl Zick“ am Deutzer Tanzbrunnen



Die Tanzgruppe der Fidelen Sandhasen begeisterte die Jekken vor der großen Bühne am Deutzer Tanzbrunnen. Foto: Stephan Eppinger

Köln (step) „Wir haben uns im Vorstand lange beraten, ob unter diesen Umständen eine Veranstaltung wie unsere ‚Schäl Zick‘ möglich ist. Aber als wir gesehen haben, dass mehr als ein Viertel der schon verkauften Karten an Kinder gehen, fiel die Entscheidung, die Veranstaltung stattfinden zu lassen“, sagt der Präsident der Grossen von 1823, Prof. Joachim E. Zöllner mit Blick auf das Open Air seiner KG am Sonntag am Tanzbrunnen. Dort hatten sich 6250 Jekken eingefunden. „Die Leute hier sind fröhlich, aber noch ein bisschen verhalten. Das ist auch richtig so“, berichtet Zöllner, während gerade die Fidelen Sandhasen, als eigene Tanzgruppe der Grossen, unter freiem Himmel ihr Können zeigen. Gegen 11 Uhr bat Moderator Linus sichtlich ergriffen sein Publikum um eine Schweigeminute für die Ukraine und ihre unter dem Krieg leidenden Menschen. „Ich werde der Organisation Ärzte ohne Grenzen 1111 Euro spenden. Sie setzt sich auch für Menschen in Kriegsgebieten ein“, erklärt Linus. Zu den musikalischen Gästen gehörten neben den Bläck Fööss, Brings, Kasalla, Cat Ballou, Miljö und den Swinging Funfares auch die Klüngelköpp. „Bei uns war es so wie wohl bei allen Kollegen. Als wir von den Ereignissen in der Ukraine gehört haben, standen wir unter Schock. Auch für uns gab es den Zwiespalt, ob man als Band im Karneval weitermacht oder nicht. Wir wollten unseren friedlichen Fastelovend aber weiterleben. Das hat sich anfangs etwas komisch angefühlt. Wenn man ins Publikum blickt, sieht man dass das Kriegsgeschehen an keinem vorbeigeht. Aber die Menschen möchten zumindest auch mal für einen Moment abschalten und feiern können“, sagt Sänger Frank Reudenbach.

Die Roten Funken machen ihr Biwak zum Friedensfest

## Blumen statt Patronen im Gewehr

Von Stephan Eppinger

Köln Beim traditionellen Biwak der Roten Funken sind am Samstagvormittag alleine schon pandemiebedingt viele Dinge in diesem Jahr anders als in den Zeiten vor Corona. Der Neumarkt ist eingezäunt und die 4000 zugelassenen Jekken mussten vorab online „Passierscheine“ erwerben. Auch die „Funkenstange“, mit der man sich uneingeschränkt Kölsch nach zapfen lassen kann, muss pausieren. Stattdessen gibt es Flaschenbier. Die Nachfrage nach den Tickets war riesengroß, sodass diese binnen kürzester Zeit ausverkauft waren. Das Biwak selbst dauerte etwas länger, da in diesem Jahr keine Kirmes im Anschluss auf dem Neumarkt aufgebaut wurde.

Doch nicht nur die Pandemie bestimmt derzeit das Leben der Menschen. Seit Donnerstag ist der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine das bestimmende Thema in den Medien und in den Köpfen der Leute. Insbesondere an Weiberfastnacht hat das auch viele Jekken geschockt – viele blieben zu Hause und verzichteten auf den Auftakt des Straßenkarnevals. Auch jetzt wird die Frage noch intensiv diskutiert, ob man in diesen schweren Kriegszeiten noch den Straßenkarneval feiern darf. So wurde aus dem geplanten Rosenmontagsfest im Stadion eine Friedensdemonstration, die am heutigen Montag nach einer Kundgebung um 10 Uhr auf dem Chlodwigplatz durch die Kölner Innenstadt zieht. Mehr als 30.000 Teilnehmer werden hier von den Veranstalter beim Festkomitee erwartet, darunter auch viele Aktive des Kölner Karnevals.

Die Roten Funken haben am Samstagvormittag ihre ganz eigene Antwort gefunden und aus dem Biwak einfach ein Friedensfest gemacht. Früher war der Platz auch ein Ort, wo Soldaten exerziert haben und wo es große Paraden gab. Bei den Roten Funken gehört es zur eigenen DNA, dass sie zwar die Uniformen der Kölner Stadtsoldaten tragen, dass sie aber auch immer das Militär persiflieren. So wird beim Traditionskorps nicht exerziert und marschiert, sondern gewibbelt und getanz. Und statt der Patronen im Gewehr zieren bei den Jekken mit ihren rot-weißen Uniformen Blumen ganz friedlich den Gewehrlauf.

Beim Funkenbiwak stand auf der Tribüne ein großes Transparent mit der Aufschrift „Jek noh Fridde“ im Mittelpunkt, das auch bei der Friedensdemonstration am Rosenmontag zum



Diese jekken Soldaten stehen für den Frieden: Statt Patronen kommen Blumen in die Gewehrläufe der Roten Funken.

Fotos: Stephan Eppinger



Das Tanzpaar der Roten Funken mit der Ukraine-Schleife.

Einsatz kommen soll. Bei den Offizieren fand eine Stoffschleife in den Landesfarben der Ukraine ihren Platz auf der Brust, geziert von einem roten Herz in der Mitte. Bei den Soldaten waren an den Gewehrläufen neben den klassisch rot-weißen Bändern und welche in Blau und Gelb angebracht worden. Ans Publikum hatte man



Gemeinsam unterwegs: Blaue Funken und Altstädter.



Die Blauen Funken kamen mit ihrem Friedensbanner „Jek noh Fridde“ von der Schildergasse zum Neumarkt.

weiße Fähnchen als Zeichen des Friedens und der Solidarität verteilt. Dort fand sich auch ein Demonstrationsschild mit der Flagge der Ukraine und der Aufschrift „Stop Putin – Stop War“. Dazu kam die kölsche Version eines alten Slogans der Friedensbewegung – „Make Faste(Love)nd, not war“.

„Freiheit, Brüderlichkeit

und Frieden in der Welt – dafür steht der Karneval in Köln. Wir werden allen Despoten auf der Welt klarmachen, dass wir das Volk sind. Das ist hier heute ein Fest des Friedens und der uneingeschränkten Solidarität mit dem ukrainischen Volk. Die Roten Funken haben immer wieder in ihrer fast 200-jährigen Geschichte in Krisenzei-



Auf dem Neumarkt wurde Solidarität mit der Ukraine gezeigt.

ten den Menschen Zuversicht, Hoffnung und Freude gebracht“, sagt Heinz-Günther Humold, der Präsident des Traditionskorps, das 2023 sein 200-jähriges Bestehen feiern kann.

Auf der Bühne und im Umfeld des Neumarkts gab es in diesem Jahr immer wieder besondere Zeichen des Zusammenhalts. So wurde das Bühnenprogramm von den Swinging Funfares aus Düsseldorf eröffnet, deren Chef Stefan Kleinherr gleichzeitig Vizepräsident des Comitees Düsseldorfer Carneval (CC) und Manager der kölschen Bands Brings ist. Gespielt wurden eher besinnliche Lieder wie der „Stammbaum“ der Fööss oder „Verdamp lang her“ von Bap. Gemeinsam zogen die Traditionskorps der Blauen Funken und der Altstädter von der Schildergasse zur Bühne auf dem Neumarkt. Auch hier fand sich das Transparent „Jek noh Fridde“ an der Spitze des Zuges. Erstmals hatten sich zum Funkenbiwak alle neun Kölner Traditionskorps angeschlossen.

## Buchtipps Der Pate von Ehrenfeld

## Kölsche Mafiageschäfte mitten im Veedel

Von Stephan Eppinger

Köln Eigentlich führt Marlon ein ganz normales Studentenleben – und das hat gerade mit seiner dänischen Freundin Smilla eine glückliche Wendung genommen. Doch ganz ungestört ist das junge Glück nicht. Denn da ist noch die Familie – allen voran Großonkel Albert, der seine Mafiageschäfte auf seine ganz eigene kölsche Art führt. Bislang hat er Marlon mit Aufgaben im Hafen beauftragt. Doch jetzt soll der Neffe die kriminelle Karriereleiter nach oben steigen und als Pate die Geschäfte in Ehrenfeld übernehmen.

Dazu gehört das Eintreiben der Schutzgeldforderungen an Geschäfte und Restaurants. Die Drecksarbeit soll Kalef übernehmen, das Geld kassiert Marlon und gibt den Großteil an seinen Onkel Albert weiter. Dabei fällt für ihn mehr ab, als ein Studienabschluss verspricht. Dumm ist nur, dass die albanische Mafia gerade droht, das heilige Gleich-

gewicht der Clans und Klüngel in der Domstadt zu stören. Und der durchgeknallte Hitzkopf Malusch ist ausgerechnet in Marlons Ehrenfelder Revier unterwegs, was sich dieser auf keinen Fall bieten lassen kann. Allerdings gerät auch der „Polizeischutz“ des kölschen Mafiaclans ins Wanken, da Kommissar Rolf Gemüth, der gerne mal ein Auge zudrückt, mächtig Druck von seinem Vorgesetzten bekommt.

Und es sind nicht die einzigen Herausforderungen, denen sich Marlon in seinen Semesterferien stellen muss. Smilla ist schwanger und träumt von einer Wohnung in der angesagten Eichendorffstraße. Das könnte wirklich teuer werden. Auch Oma Rita mischt sich ein, sie hat eine ganz genaue Vorstellung, in welche Richtung sich das junge Familienglück entwickeln soll. Selbst bei der Geburt gibt sie den Ton an – so soll der Kreißsaal im „Klüsterchen“, dem Sankt Elisabeth-Hospital, schon bald



„uterusfarben“ erstrahlen. Da muss jetzt Opa Hannes seine Beziehungen im Veedel spielen lassen. Clanchef Albert nimmt die Neue ebenfalls genau unter die Lupe und macht dem jungen Paar klar, was man von den beiden erwartet.

Im angestammten Veedel sorgt die Explosion des Büdchens auf dem Lenuplatz welt-

weit für Schlagzeilen. Da der Kiosk von Herrn Jojo, einem Kölner mit chinesischen Wurzeln, betrieben wird, vermuten die Medien, dass Rechtsextremisten den Terrorakt verübt haben. Marlon, dessen Familie das Büdchen besitzt und verpachtet, hat da eine ganz andere Vermutung. Malusch hat Jojo um Schutzgeld erpresst und dann wie bei anderen Läden mit Kalfgemeinsame Sache gemacht. Das hat Marlon inzwischen im Griff, aber die Wahrscheinlichkeit, dass sich Malusch mit dem Anschlag gerächt haben könnte, ist groß.

Und für den BWL-Studenten kommen im Hitzesommer noch andere schweißtreibende Aufgaben dazu: So muss er für seinen Onkel Albert, der inzwischen im Umland residiert, Karten für eine Bootsfahrt der Tabakdynastie Schneider organisieren. Da fährt die gesamte Elite des kölschen Verbrechens mit – leider dürfen eigentlich nur Kriminelle mit Wohnsitz

in Köln an Bord. Tricks kann er sich bei Albert, der einen Mops mit dem Namen „Plüschmett“ sein Eigen nennt, kaum erlauben. Denn der Alte überwacht seinen Neffen genau und hört auch seine Telefonate ab. Da ist guter Rat teuer. Aber zum Glück ist Carlito Schneider ein guter Freund von Marlon.

„Der Pate von Ehrenfeld ist ein Köln-Krimi, der einmal von der anderen, der kriminellen Seite auf das Geschehen in der Domstadt blickt. Dabei ist Marlons Mafiaklan eigentlich eine ganz normale kölsche Familie, die sich auch mal in Ritas Küche zur gemeinen Pediküre-Stunde trifft. Der Leser bekommt so auf humorvolle Weise einen Einblick in den Mikrokosmos von Ehrenfeld und Neuhrenfeld, zwei so kleinbürgerliche wie auch angesagte Kölner Veedel mit viel kölschem Lebensgefühl.“

■ Manfred Theisen: Der Pate von Ehrenfeld, Gmeiner-Verlag, 252 Seiten, 14 Euro